

## **Kommentar von Pirmin Meier am 19.02.2022, 14:36 zum Bulletin Nr. 202: «Also wirklich, eine Saumode!»**

Sprachkritik dieser Sorte ist angebracht und wohl nötiger denn je. Das Beispiel "Wir sind Papst!" wurde indes nur einmal formuliert, und zwar als BILD-Schlagzeile, war damals durchaus ein Volltreffer, den man aber nur einmal durchgehen lassen konnte. Unterdessen wird der damals in der Sprache des Boulevards Gepriesene, obwohl zurückgetreten, demontiert.

Dies, sage ich als einer, der vor 20 Jahren ein noch allseits zurückgewiesenes 400-Seitenbuch über das Thema priesterlicher Pädophilie veröffentlichte, einschliesslich null Einladungen auch in "progressive" katholische Bildungshäuser sowie mehrfacher Rückweisung bei Recherche sowohl bei zivilen wie kirchlichen Archiven. Daran war nicht der mir vor 50 Jahren persönlich begegnete Prof. Ratzinger schuld. Aufgrund meiner Erfahrungen würde ich die derzeitige Kampagne gegen den als katholischer Autor immerhin weit überdurchschnittlich substanzvoll die Bibel kommentierenden Alt-Papst eher tiefer hängen, wiewohl klar wurde: Keines der letzten Kirchenoberhäupter hat in seiner Institution wirklich etwas bewegt: Immerhin hat der etwas spezielle und auf seine Art mutige Johannes Paul II. wacker geholfen, dem osteuropäischen realen Kommunismus den Garaus zu machen, wodurch interessanterweise aber auch in Polen die Bedeutung des Katholizismus zurückgegangen ist.

Für Valentin Trentins publizistische Arbeit bleibt es jedoch dabei: Sprachkritische Kolumnen, wie sie zum Beispiel bei Infosperber Daniel Goldstein seit Jahren mal für mal in hoher Qualität abliefern, sind meines Erachtens ein fruchtbares Thema für Kolumnen mit nicht zu unterschätzender Wirkung auch als Kritik an einer oft verlogenen Phraseologie. Auf diesem Gebiet hat Daniel Eindrückliches geleistet, so wie bei der Weltwoche der dort am wenigsten geschwätzigste Mitarbeiter, der langjährige Alt-Korrektor Max Wey, wie Papst Benedikt auch nicht mehr der Jüngste, jedoch noch frisch im publizistischen Auftritt und innerhalb seines Mediums wohl effektiver als die meisten auch bekannten Theologen. Galt in seinen alten Tagen auch für den einstigen Kirchenkritiker Hans Küng. An dessen Abdankung in Luzerns Jesuitenkirche reichte es trotz Präsenz des Bischofs nicht mal mehr für ein Requiem; ein Indiz für den Bankrott der sog. "Kirche Schweiz".

Eher schon machte mir Eindruck, dass und wie der Autor Thomas Hürlimann, als Gymnasiast in Einsiedeln noch aktiv in einem "Club der Atheisten", als Redner, nicht unbedingt Prediger, beim vergangen eidg. Betttag in Zürichs Grossmünster sich noch für die Beachtung religiöser Symbole stark machte, was ich angesichts einer immer mehr zu Phrasen verkommenden Kirchen-Sprache nicht als Luxus empfinde. Damit sind wir indirekt bei Valentins schon wiederholt hier artikulierter Kritik am "Geschwafel" angelangt, welches nicht zuletzt im Bereich der Politik noch und noch als "Saumode" sich schwerlich eliminieren lässt. Aber kritisieren sehr wohl!